download unter www.biologiezentrum.at

Vom Eierlegen.

Mittel dasselbe zu befördern.

(Fortsetzung.)

Sie sind einer wahrhaftigen Verdauungsstörung unterlegen, und diese ist fast stets die Folge einer Verhärtung. Auch müssten bei schwierigen Ausschlüpfungen, wenn sich die Mehrzahl der Hühnermägde, wie dies gewöhnlich der Fall ist, scheuen würden, ihre Bruthennen wegzunehmen, die Hühnchen 36 Stunden, oder auch 48 Stunden ohne Nahrung bleiben.

Nach dem Gesagten besteht demnach die Aufgabe des Züchters im Augenblicke des Ausschlüpfens in Folgendem:

1. In der Uebertragung der Bruthennen und ihres Nestes an dem Tage vor dem Ausschlüpfen, oder selbst noch einen Tag früher, besonders bei sinkender Temperatur, in den mit einem Wärmapparate versehenen, als Zucht-Kammer bezeichneten Raum.

2. In der Erhaltung der Temperatur der Zuchtkammer auf der Höhe von beiläufig 18° bis 25° C. über dem Nullpunkt. Wenn man aus dem aufgeregten Zustande der Henne schliessen müsste, dass sie ein gebieterisches Bedürfniss zu befriedigen habe, darf man sie ja nicht wegnehmen, ohne sie unmittelbar durch ein kleines, soeben erwärmtes Federkissen zu ersetzen.

Wir haben soeben gesehen, wie das Ausschlüpfen vor sich geht, wenn es unter günstigen Verhältnissen stattfindet. Es geschieht aber manchmal, dass in Folge verschiedener Ursachen — minder frischer Eier, der Bruthenne zugemutheter Ueberbürdung, zu trockener Wärme u. s. w. — die Ausschlüpfung eine mühsame ist, und die Kleinen, eines nach dem anderen, in ziemlich grossen Zwischenräumen ausschlüpfen. In diesem Falle muss man die Henne alle 5 oder 6 Stunden sanft hinwegheben, um nachzusehen, wie die Dinge stehen, die Schalentrümmer entfernen und die Henne wieder auf die Eier setzen, die ihr noch übrig geblieben sind, nachdem man vorher alle Neugeborenen vorne im Nest zusammengedrängt hat, damit sie nicht in Gefahr kommen, zwischen den Eiern zerquetscht zu werden, welche die Henne bei ihrer Brutarbeit von Zeit zu Zeit umwendet.

Wenn man nach Verlauf von 24 Stunden Nachzügler hat, und die Henne, in dem Bestreben, sich ganz den kleinen Ausgeschlüpften zu widmen, welche schon nach Nahrung begehren, die Absicht kundgibt, ihre Eier zu verlassen, kann man diese letzteren einer anderen Bruthenne anvertrauen, und dann die kleinen Nachzügler ihren Geschwistern zugesellen, sobald sie ausgeschlüpft und getrocknet sind.

Wenn hingegen die Bruthenne geduldig ist, und durchaus auf ihren letzten Eiern sitzen bleiben will, kann man die kleinen Ausgeschlüpften alle zwei Stunden herausnehmen, um sie fressen zu lassen, und sie dann wieder vorn in das Nest zu bringen.

Es geschieht manchmal, dass das kleine Küchlein Mühe hat, sein Gefängniss zu verlassen, und in irgend einer Weise an der Haut kleben bleibt, welche das Innere der Schale auskleidet. In diesem Falle kann man von der Seite des Eies aus, welche von den Kleinen angepickt ist, und einen Sprung zeigt, in geschickter Weise den Schnabel des jungen Vogels frei machen, und, um ihn zu kräftigen, denselben zwei Tropfen lauen, gezuckerten, mit Wasser verdünnten Weines verschlucken lassen, hierauf durch die Oeffnung der Schale hindurch einige Tropfen derselben Flüssigkeit einführen, um die Membran zu befeuchten. Oft wird man auf diese Weise dem Patienten sehr behilflich sein, sich frei zu machen; manchmal geschieht es aber, dass sich der Kleine trotz dieser Hilfeleistung, bis zur Erschöpfung abmüht, ohne aus seiner Umhüllung frei werden zu können.

In diesem Falle kommen ihm gewisse Züchter dadurch zu Hilfe, dass sie mit einem Schlüssel die Schale gegen die Mitte zu im Kreise zerbrechen, und hierauf das Ei wieder der Bruthenne unterlegen. Diese Operation darf nur im äussersten Nothschale vorgenommen werden, und wenn auf ein Ausschlüpfen auf natürlichem Wege nicht mehr zu hoffen ist, denn sie hat den Uebelstand, dass sie den durch die Eischale dem Körpergewichte der Henne entgegengestellten Widerstand aufhebt, und das Kleine der Gefahr aussetzt, erdrückt zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Die Brieftaube,

deren Geschichte, Zucht, Pflege und Dressur nach eigenen Erfahrungen für militärische, touristische und allgemeine Zwecke gesammelt.

Von **Moriz Widhalm.**

(Fortsetzung.)

Jene Männer setzten vierundzwanzigmal ihr Leben unter den zischenden Flintenkugeln des Feindes auf das Spiel, um 212 Brieftauben auffliegen zu lassen, welche beladen mit 115.000 amtlichen Depeschen nebst einer Million von Briefen und Postmandaten über den Häuptern des Feindes fort, der geängstigten Bevölkerung von Paris neues Leben, neue Hoffnung brachten.

Nach einer solchen persönlichen Aufopferung und nach so vielen und hochwichtigen dem Vaterlande geleisteten Diensten sollten — so müsste man wohl glauben — die Taubenliebhaberei und ihre Träger doch auf den Dank, namentlich aber auf die fortwährende Hoch- und Wichtigschätzung von Seiten des ganzen Volkes zählen dürfen.

Allein nach Aufhebung der Belagerung wurde den fünf Taubenliebhabern einfach gedankt und jene Tauben wurden auf einer Versteigerung für 20 Sous verkauft!!?

Ich bin nun aber der Meinung, dass der von Schwärmern geträumte, ewige Weltfriede nichts weiter als Hirngespinnst ist und dass es viel klüger wäre, sich für alle Fälle vorzubereiten. Da sehe man nur die Preussen an; sie haben militärische Taubenschläge errichtet in den Städten und Festungen Berlin, Metz, Strassburg, Köln, Hamburg, Minden u. a. m. Und die

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: 009

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Vom Eierlegen. Mittel dasselbe zu befördern. (Fortsetzung.) 242